

Band 2396

BASTEI

Dr. **STEFAN FRANK**

—Der Arzt, dem die Frauen vertrauen—



Nur eine Erkältung – oder?

Als Dr. Frank einen jungen Studenten rettete

BASTEI ENTERTAINMENT ■■■▶

Inhalt

Cover

Impressum

Nur eine Erkältung – oder?

Vorschau

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige eBook-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2017 by Bastei Lübbe AG, Köln

Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller
Verantwortlich für den Inhalt
Titelbild: shutterstock/pikselstock
eBook-Produktion:
César Satz & Grafik GmbH, Köln

ISBN 978-3-7325-4677-0

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Nur eine Erkältung - oder?

Als Dr. Frank einen jungen Studenten rettete

Schon zum zweiten Mal in dieser Woche lässt Lukas Behrend eine Verabredung mit Dr. Stefan Frank platzen. Die Eltern des Studenten sind für vier Wochen verreist und haben den befreundeten Grünwalder Arzt gebeten, ab und zu einmal bei ihrem Sohn nachzuhören, ob alles in Ordnung ist. Da sich Lukas und Dr. Frank ausgezeichnet verstehen, haben beide diesem Anliegen gern zugestimmt. Umso seltsamer erscheint es dem Mediziner, dass Lukas nun so verschlossen ist und ihm scheinbar aus dem Weg geht.

Allmählich macht sich der Arzt Sorgen. Das letzte geplante Treffen hat Lukas wegen einer angeblichen Erkältung abgesagt. Aber ist das wirklich alles – oder steckt womöglich mehr dahinter?

Kurz entschlossen fährt Stefan Frank am nächsten Tag zum Fußballplatz, wo Lukas ehrenamtlich als Jugendtrainer arbeitet. Wie erwartet findet er den jungen Mann auf dem Spielfeld. Doch der Student sieht tatsächlich alles andere als gesund aus, und noch während er seine Trillerpfeife an die Lippen setzt, sackt er plötzlich leblos auf dem Rasen zusammen ...

„Bis später!“ Mit einer Hand schwang Lukas Behrend seine Sporttasche über die Schulter, mit der anderen schnappte er sich eine Butterbreze vom Abendbrottisch. „Und lasst mir ein paar Maultaschen übrig.“

Ursel Behrend runzelte die Stirn.

„Seit wann ist denn auch samstags Training?“

Ihr vierundzwanzigjähriger Sohn biss ein großes Stück von der Breze ab.

„Ausnahmsweise“, nuschelte er mit vollem Mund. „Weil sechs von meinen Jungs nächste Woche auf Klassenfahrt sind.“

„Können die dann nicht einfach mal beim Training fehlen? Ihr spielt schließlich nicht in der Bundesliga.“

Lukas sah sie an, als würde sie Chinesisch sprechen.

„Fehlen? Wo wir Zweiter sind und übernächste Woche das Topspiel beim Tabellenersten haben?“

„Ach so. Na, wenn es um das Topspiel geht ...“, meinte Ursel Behrend resigniert.

„Ist doch toll, dass meine Jungs so motiviert sind. Besser, sie spielen Fußball, als wenn sie auf irgendeinem Spielplatz herumlungern, rauchen und Bier trinken.“

„Deine Jungs sind Neun- und Zehnjährige. Rauchen und Biertrinken finden die noch nicht cool.“

„Aber Rumlungern“, beharrte Lukas und hustete.

„Zieh bitte eine Jacke über, sonst wirst du die Erkältung nie los.“

Lukas zeigte auf seine Sporttasche.

„Jacke hab ich dabei. Servus!“ Weg war er.

„In der Tasche nützt sie ihm wenig“, sagte Ursel zu ihrem Ehemann, der ihr gegenüber saß.

Prof. Martin Behrend zuckte mit den Schultern.

„Meine Mutter fand auch immer, ich würde mich nicht warm genug anziehen. Sie bestand darauf, dass ich stets meine Jacke überzog, bevor ich das Haus verließ. Sobald ich außer Sichtweite war, habe ich das Ding ausgezogen. Auch nicht besser.“

Es klingelte. Prof. Behrend ging zur Tür und ließ Dr. Stefan Frank herein.

Die beiden Mediziner waren seit vielen Jahren befreundet. Martin Behrend war Chefarzt und Leiter der Behrend-Klinik in Solln, während Stefan Frank seine eigene Praxis in Grünwald hatte.

„Grüß dich, Martin“, sagte Dr. Frank. „Entschuldige meine Verspätung. Ich musste noch einen Hausbesuch machen.“

„Kein Problem. Ich stand vor einer Stunde auch noch im OP. Nicht gerade ein ruhiger Start ins Wochenende. Umso mehr freue ich mich jetzt auf Frau Bocks Maultaschen.“

„Frau Bocks Maultaschen.“ Stefan Frank lächelte. „Die trösten mich fast darüber hinweg, dass Alexa dieses Wochenende beim Klassentreffen in Hamburg ist. Grüß dich, Ursel.“ Er küsste sie zur Begrüßung auf die Wange.

„Servus, Stefan. Setz dich doch. Übrigens hat Frau Bock eine Portion für Alexa mitgekocht. Sie weiß, wie beliebt ihre Maultaschen sind. Ich habe die Extraportion in der hintersten Ecke des Kühlschranks versteckt, damit Lukas sie nicht entdeckt. Vor ihm ist nichts Essbares sicher.“

„Alexa wird begeistert sein. Sag eurer Haushälterin doch bitte herzlichen Dank. Übrigens habe ich Lukas eben im Vorgarten getroffen. Kauend. Das passt also ins Bild.“

„Und wie. Bist du zu Fuß hier, Stefan?“, erkundigte sich Prof. Behrend.

„Ja. Für die paar Meter wollte ich den Wagen nicht anlassen.“

„Ausgezeichnet. Dann probieren wir den Barolo, den meine Cousine mit wärmsten Empfehlungen geschickt hat.“ Er hielt Stefan Frank die grüne Flasche mit dem silberfarbenen Etikett hin. Der Inhalt befand sich bereits in einem gläsernen Weindekanter mit schmalen Hals und bauchigem Boden.

„Klingt vielversprechend“, bestätigte Dr. Frank. Sein Gastgeber goss den Wein in drei Gläser.

„Die Oliven, die meine Cousine mitgeschickt hat, kann ich dir leider nicht mehr anbieten. Ursel hat recht, vor Lukas ist nichts Essbares sicher.“

„Essen kann er von mir aus so viel er mag.“ Ursel hielt Stefan Frank den Brotkorb hin. „Aber dieser Fußballverein ... Zweimal pro Woche Training, am Wochenende Punktspiel oder Turnier. Wir kriegen Lukas kaum noch zu Gesicht.“

„Als er die Truppe vor zwei Monaten übernommen hat, waren wir doch beide froh darüber“, erinnerte Martin Behrend seine Frau.

„Ich weiß.“ Ursel schnitt eine kleine Laugensemmel mit Kürbiskernen durch und bestrich sie mit Butter. „Damals war er ja auch auf dem besten Wege, ein Stubenhocker zu werden.“

„Genau. Ständig hat er vor dem Computer gesessen oder auf sein Handy gestarrt. Mir ist es lieber, er bewegt sich an der frischen Luft.“

„Mir auch, aber das Lernen kommt zu kurz. In der letzten Klausur hat sich Lukas nicht gerade mit Ruhm bekleckert, und wie es um sein Referat steht, frage ich lieber nicht. Ihm fehlt schlicht und einfach die Zeit.“

Martin Behrend holte einen riesigen Topf vom Herd und stellte ihn auf den Holztisch.

„Lukas ist ehrgeizig, Ursel. Der Ausrutscher geht ihm gegen die Ehre. Bei der nächsten Klausur schneidet er besser ab.“

„Deine Zuversicht möchte ich haben!“

Der Chefarzt verteilte die dampfenden Maultaschen mit einer Kelle auf drei tiefe Teller.

„Ich weiß, die Uni verlangt viel, aber Lukas schafft das schon.“

„Ich glaube ja auch nicht, dass er durchfällt. Nur: Er will doch unbedingt Geschäftsführer deiner Klinik werden. Und du stellst keinen Betriebswirtschaftler mit einem Durchschnittsexamen ein. Nicht mal deinen Sohn. Oder?“

„Erst recht nicht meinen Sohn. Ich lasse mir doch nicht nachsagen, ich würde Beziehungen über Qualifikationen stellen.“

„Na, siehst du.“ Ursel Behrend blickte ihren Gast an. „Stefan, was meinst du dazu?“

Der Grünwalder Arzt überlegte kurz.

„Ich verstehe deine Bedenken. Natürlich möchtest du, dass Lukas gut durchs Studium kommt. Andererseits ist ein Ausgleich zum Lernen wichtig. Seit Lukas die E-Junioren trainiert, ist er viel ausgeglichener, finde ich.“

„Das kannst du laut sagen“, pflichtete Martin Behrend seinem Freund bei. „Seine miese Laune im Winter – nein, die brauche ich wirklich nicht noch mal.“

„Er ist Feuer und Flamme für den Verein. Eben im Vorgarten hat er mir wieder von ‚seinen Jungs‘ erzählt. Und als Trainer lernt er allerhand, das ihm später im Berufsleben zugutekommt“, sagte Dr. Frank.

„Wie bilde ich ein Team? Wie gewinne ich Menschen für meine Ziele? Wie motiviere ich sie, wenn es mal nicht gut läuft? Ganz zu schweigen vom Verantwortungsbewusstsein.“ Martin Behrend zählte seine Argumente an den Fingern ab.

Ursel seufzte. „Ich sehe schon, mit meiner Meinung bin ich allein auf weiter Flur.“

„Ihr habt die Weichen bei Lukas richtig gestellt“, versicherte Stefan Frank. „Außerdem kannst du einem Vierundzwanzigjährigen ja schlecht Stubenarrest geben und ihm den Sport verbieten.“

„Lass uns darauf vertrauen, dass wir unserem Sohn gute Vorbilder waren, Ursel.“ Martin Behrend hob sein Rotweinglas. „Auf einen schönen Abend. Und auf Peru.“

„Peru?“, fragte Dr. Frank verdutzt. „Sagt bloß, ihr macht Nägel mit Köpfen?“

„Jawohl. Ich schenke Ursel die Reise zu unserem fünfundzwanzigsten Hochzeitstag. Nächsten Sonntag fliegen wir schon.“

Zum ersten Mal an diesem Abend strahlte seine Frau.

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie ich mich darauf freue, Stefan. Oder doch, du bist vermutlich einer der wenigen Menschen, die es sich vorstellen können. Weil du weißt, wie lange ich schon nach Peru möchte.“

„Allerdings.“ Dr. Frank nippte an seinem Rotwein.

„Bisher wollte Martin ja maximal zwei Wochen Urlaub am Stück nehmen. Die sind aber zu kurz für Peru.“

Der Chefarzt hob beide Hände.

„Es hat mich schließlich Jahre gekostet, die Klinik aufzubauen und ihr den Ruf zu erarbeiten, den sie heute genießt. Aber man wird älter und weiser, und inzwischen halte ich mich nicht mehr für unersetzlich. Vier Wochen. So lange bleiben wir in Peru. Ursel sagt, ein Monat ist genau richtig.“

„Es gibt keinen Peru-Reiseführer, den ich nicht verschlungen habe“, erzählte sie eifrig. „Die Ruinenstadt Machu Picchu, der Titicacasee, die Anden – ich kann es kaum erwarten.“

„Das wird der bequemste Urlaub meines Lebens.“ Ihr Mann schmunzelte. „Ursel hat das Programm minutiös ausgearbeitet. Ich brauche mich nur noch an ihre Fersen zu heften.“

„Und aufzupassen, dass du deine Frau nicht aus den Augen verlierst“, ergänzte Dr. Frank.

„Stimmt. Ohne Ursel und ihr schwarzes Büchlein bin ich aufgeschmissen. Guten Appetit allerseits.“

Die drei Erwachsenen schwiegen, während sie die Maultaschen mit der gebührenden Andacht kosteten.

„Apropos, Stefan, wir möchten dich um einen Gefallen bitten“, sagte Ursel Behrend schließlich.

„Nur zu. Mit einem Teller von Frau Bocks Maultaschen vor mir besteht kaum ein Risiko, dass ich ablehne.“

„Es geht um Lukas. Könntest du wohl ein Auge auf ihn halten? Frau Bock nimmt nämlich Urlaub, während Martin und ich in Peru sind, also wird Lukas allein im Haus sein.“

„Wir erwarten natürlich nicht, dass er wilde Partys feiert oder meinen Porsche im Pool versenkt“, ergänzte Martin. „Trotzdem wäre uns wohler, wenn du ihn vielleicht ab und zu kurz anrufen könntest.“

Dr. Frank nickte.

„Kein Problem, gern. Wir verstehen uns ja ohnehin gut. Vielleicht mag Lukas mal zum Abendbrot bei mir vorbeikommen. Oder wir gehen zusammen ins Kino.“

„Herzlichen Dank.“ Ursel Behrend atmete erleichtert durch. „Jetzt kann ich beruhigt packen.“

„Abseits!“, rief Lukas zur selben Zeit, als sein Vater die Bayerische Creme mit Erdbeeren aus dem Kühlschrank holte.

„Manno“, maulte Noah Feldmann. „Schon wieder.“

„Was läufst du auch zum zweiten Mal so deppert in die Abseitsfalle?“, fuhr ihn ein Rotschopf an.

„Hör auf, zu meckern, Jan.“ Lukas hob den Ball auf und klemmte ihn unter den linken Arm. „Du bist schon viel länger in der E-Jugend als Noah. Am Anfang hast du auch nicht jede Abseitsfalle gewittert.“

Beleidigt trottete Jan zurück zur Spielfeldmitte.

„Ich weiß nicht, ob ich das bis zum Topspiel übernächste Woche hinkriege“, gestand Noah dem Trainer leise.

„Logisch kriegst du das hin“, widersprach Lukas im Brustton der Überzeugung. „Die Abseitsfalle ist ein bisschen knifflig, deshalb braucht man eine Weile, bis man sie durchschaut. Sogar Profis vertun sich manchmal.“

„Echt?“, fragte Noah zweifelnd.

„Na klar. Was hältst du davon, wenn du heute zehn Minuten länger bleibst? Dann zeichne ich dir auf, wie die Abseitsfalle funktioniert. Du kannst mich mit Fragen löchern und die Skizze mit nach Hause nehmen.“